Alexandra Sonntag lebt in Bielefeld. Die Malerin beteiligt sich immer wieder an überregionalen Ausstellungen, so ab Januar in einer Bunkerkirche in Düsseldorf. Durch gefaltete Schiffchen aus Pornoheften machte sie Bekanntschaft mit dem Herforder Ordnungsamt.

Michael Strauß ist seit 15 Jahren Leiter des Doberg-Museums in Bünde. Der 56-Jährige hat in Maastricht Kunst studiert und ist nach einer abstrakten Phase »zur Figur zurückgekehrt«. Ihn reizt das Experimentieren mit Materialien wie Pappe oder Papier.

Auf den Hund gekommen: Zugepflastert hat der Herforder Künstler Weizenfeld diese Vierbeiner-Skulptur. Nach vielen Jahren hatte er sein Atelier in der Radewig verlassen müssen. Seine neue Räume eignen sich auch für Veranstaltungen wie zum Beispiel Lesungen.

Der große Raum des Weizenfeld-Ateliers wirkt selbst wie eine Installation. Am kleinen Ofen, der den winterlich-kalten Raum nur punktuell heizt, wärmen sich auf: (von links) Weizenfeld, Alexandra Sonntag und Michael Strauß. Fotos: Hartmut Horstmann

Die Drei aus der Uhlandstraße

Ateliergemeinschaft besteht seit Mai – Weizenfeld ist treibende Kraft

Von Hartmut Horstmann

Herford (HK). Rivalitäten unter Künstlern sind keine Seltenheit. Doch aller Streitlust zum Trotz gibt es auch Kunstschaffende, die sich mögen. Und drei von ihnen, Michael Strauß, Alexandra Sonntag und Weizenfeld, haben in der Uhlandstraße eine Ateliergemeinschaft gegründet.

Seit Mai residieren die Drei von der Uhlandstraße in einem alten Fabrikgebäude gegenüber der Otto-Hahn-Realschule. Die treibende Kraft für die Wahl des Atelierortes sei Weizenfeld gewesen, sagen Alexandra Sonntag und Michael Strauß. Beide hatten zuvor ihre Ateliers in Bielefeld. »Aber wir leben hier nicht in Berlin, wo es eine hohe Künstlerdichte gibt, sondern man muss sich die Leute suchen«, betont Sonntag. Zudem sei es nicht selbstverständlich, dass sie mit den Menschen, mit denen sie künstlerisch zu tun habe, auch befreundet sei. Kommt beides zusammen, tritt der Glücksfall ein, der zur Ateliergemeinschaft Uhlandstraße geführt hat.

Dass es dieser Standort wurde, ist wesentlich Weizenfeld zu verdanken, der in Herford lebt. Nachdem er sein altes Atelier in der Radewig verlassen musste, fand er in der alten Fabrik eine neue Bleibe. Von den Räumlichkeiten sind er und seine Künstlerkollegen begeistert. »Man könnte hier zum Beispiel auch mal Lesungen machen«, meint Alexandra Sonntag. Auch ein Wochenende des offenen Ateliers ist in Planung, allerdings steht noch kein Termin fest.

Seit 15 Jahren ist Michael Strauß als Leiter des Doberg-Museums in Bünde mit der Region verbunden. An der Kunstakademie Maastricht hat der 56-Jährige eine klassische Ausbildung genossen. Als er mit seinem Studium fertig war, glaubte er, das figürliche Arbeiten habe sich für ihn erledigt. Eine abstrakte Phase war die Folge, doch 2003/2004 kam der Wandel: »Damals bin ich zur Figur zurückgekehrt.« Das Figürliche fasziniere ihn, denn »es hat mit uns zu tun, es steht in Beziehung zum Menschen«.

Wichtig ist Strauß das Experimentieren mit dem Material. Ein Radfahrer aus Pappe und Erde zum Beispiel oder Skulpturen aus Papier – wie ein Alchimist probiert der Künstler aus, wie weit er mit dem Material gehen kann. Allerdings stellt die Bildhauerei nur einen Aspekt seines Schaffens dar. Strauß sieht sich auch als Maler, Zeichner und Konzeptkünstler.

Eindeutig von der Malerei kommt Alexandra Sonntag, in Herford geboren und seit Anfang der 90er Jahre in Bielefeld lebend. In ihrer Heimatstadt sorgte sie während der Hansetage für Schlagzeilen, als Mitarbeiter des Ordnungsamtes von ihr gefaltete Papierschiffchen aus einem Schaufenster entfernen wollten. Denn das Papier stammte aus Pornoheften. Die Künstlerin bewies daraufhin, dass sie die Kunst der subversiven Strategie beherrscht. Vordergründig ging sie auf die Bedenken des Ordnungsamtes ein, indem sie vermeintlich anstößige Stellen mit einem Edding-Stift markierte. Gleichzeitig wurde so das »Skandalöse« noch mehr betont.

> »Hunde begleiten mich künstlerisch, ich komme von ihnen einfach nicht los.«
>
> Weizenfeld

Wie Strauß und auch Weizenfeld bewegt sich Alexandra Sonntag in einem Bereich, in dem die Grenzen zwischen Figürlichem und Nichtfigürlichem verschwinden. Zwar werden die meisten ihrer Arbeiten durch zentrale Bildfiguren geprägt, doch treten die Motive immer mehr in den Hintergrund. So geht es bei einem von ihr gemalten Hochsitz nicht um den konkreten Gegenstand, sondern wesentlich um eine Atmosphäre, »um Unbehagen und Morbides«.

Ebenfalls »auf einem Grat zwischen Gegenständlichem und Ungegenständlichem« sieht sich Weizenfeld. Als Leinwand hat er für seine neuen Arbeiten Stoff ausgewählt, wie man sie aus Krankenhäusern kennt. Das Ganze sieht er als Symbol für die Krankheit der Gesellschaft, zudem ist der Herforder auf den Hund gekommen. In einer Installation hat er einen Vierbeiner, den er in Hassliebe »Köter« nennt, mit Pflastern umklebt. »Hunde begleiten mich in meinem künstlerischen Tun, ich komme von ihnen nicht los«, sagt er – ein besonderes Kapitel aus der Serie »Männer und ihre Obsessionen«.